

Für Sushi und Olympia nach Japan

Michael Ulbrich 15.10.2019, 02:01

WEIMAR/MÜNCHEN Alma Bestvater aus Weimar ist Deutschlands beste Kletterin. In den nächsten Wochen will sie das Billett für Tokio lösen



Alma Bestvater war schon mehrere Male Sportlerin des Jahres in Weimar und will sich in den kommenden Wochen und Monaten für die Olympischen Spiele 2020 in Tokio qualifizieren

Foto: Boulderwelt
Dortmund/Matthias
Paintner

Schon als Kind sei sie überall hochgekraxelt. Also wirklich überall. Sagt Alma Bestvater. Hoch auf Omas Sofa – und das ohne abzustürzen. Irgendwie liege es ihr also im Blut – das Klettern. Und Deutschlands unbestritten Beste strebt nun sogar nach dem olympischen Lorbeerkranz. Das Ticket für Olympia in Tokio im kommenden Sommer möchte sie lösen. Gestern brach die Weimarerin auf – nach China zum Weltcup.

Flugangst? Papperlapapp! Alma Bestvater lacht. „Meist schlafe ich schon vor dem Start ein“, erzählt die 23-Jährige. Die Stunden über den Wolken verfliegen so im wahrsten Sinne des Wortes. Und außerdem gibt's ja genügend Filme. Sieben bis acht schafft man bis China – das Genre hängt dann ganz von der Stimmungslage ab. Und die schwankt

irgendwo zwischen „konzentriert und fokussiert, angespannt und aufgeregt“, wie sie es erzählt. Beim Weltcup nämlich geht es um wichtige Ranglistenpunkte; um eine vordere Platzierung, die helfen soll, Alma Bestvater zur Olympionikin werden zu lassen.

Dass sie von den großen Spielen in Tokio 2020 träumen darf, daran ist ein Klassenausflug anno dunnemals schuld. „Wir fuhren in den Thüringer Wald zum Klettern. Das hat mir dann so viel Spaß gemacht, dass ich direkt Mitglied im Deutschen Alpenverein geworden bin“, berichtet sie. Stück für Stück sei sie dann „hineingeschlittert“ ins Klettern. „Ich habe kleinere regionale Wettkämpfe mitgemacht, war dort erfolgreich. Ich habe gezeigt, dass ich dafür ein gewisses Talent habe“, erklärt Bestvater. Starts bei nationalen Wettstreiten waren die Folge – und schwuppdwupp: „Irgendwann hatte ich eine Einladung für die Jugend-Nationalmannschaft erhalten und durfte auch international ran.“

Der Europäische Jugend-Cup im schönen Grindelwald in der Schweiz wurde 2012 für Alma Bestvater zur Premiere. Bestimmt wäre sie auch aufgeregt gewesen – doch dafür blieb keine Zeit, wie sie erzählt: „Eine Woche vorher hatte ich meinen ersten Start bei einem nationalen Jugend-Cup, war dort mit dem Ziel, einfach nicht Letzter zu werden“. Dann aber überraschte sie alle, vor allen Dingen sich selbst, wurde Dritte und saß eine Woche später Hals über Kopf im Auto in die Schweiz. Es seien die Reisen an sich, die ihren Sport so aufregend machen. „Würde ich diese Wettkämpfe nicht machen, hätte ich noch nicht so viel von der Welt gesehen“, erzählt sie. Besonders Japan habe es ihr angetan, die andere Kultur, das bessere Essen. „Ich mag das Sushi in Japan, der Fisch schmeckt dort irgendwie frischer“, sagt sie und lacht. Da treffe es sich auch prima, dass die Olympischen Spiele 2020 in Tokio stattfänden. Und genau dorthin will Alma.

Ende des Jahres steht das große Qualifikationsturnier an, unter den besten 20 im Weltcup muss sie bis dahin stehen, die besten Sechs schaffen es am Ende, das Billett nach Tokio zu lösen. Aktuell ist sie gar nicht im Tableau zu finden, da sie erst einen Wettkampf im Seilklettern bestritten hat. „Ich möchte mich ganz auf die jetzt anstehenden Weltcups konzentrieren und habe deswegen bis jetzt ausgesetzt“, erklärt sie. „Gut Gas geben“ müsse sie, damit das klappt. Neben dem Seilklettern stehen noch Wettstreite im Bouldern und Speedklettern an. In letztere Disziplin hält sie sogar den deutschen Rekord – wahnsinnig kurze 8,6 Sekunden braucht sie gerade einmal. Die bloße Qualifikation für Olympia sei die Erfüllung eines Traumes – und auch die Entschädigung für die harte Arbeit, die Mühen. In München lebt und trainiert sie am Stützpunkt, studiert dort Sportwissenschaft. Das allerdings nur begrenzt – sie streckt ihr Studium, ordnet es dem großen Ziel unter. In den nächsten Wochen etwa ist sie nicht im Hörsaal anzutreffen: jetzt China, danach Japan – und danach zeigt es sich schon, ob die Reise in Tokio enden könnte.

In Weimar fiebern Familie und Freunde mit, freuen sich aber auch schon auf die nächste Stipvisite ihrer Alma in der Heimat. Zwei Wochen wird sie in Fernost unterwegs sein, doch ganz sicher mal „daheim“ vorbeischaun. Dann sich Zeit nehmen, um mit ihren Freunden essen zu gehen, die Eltern zu besuchen, natürlich auch die Großmutter. Und

auf Omas Sofa hochzukraxeln, ist gar nicht mehr nötig – schließlich ist Alma Bestvater längst erwachsen geworden. Sie klettert nun viel höher; noch immer ohne abzustürzen.

